

Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der aktuellen Flüchtlingsmigration

**Stellungnahme zur Anhörung des
Bundestagsausschusses für Wirtschaft und Energie
am 16. März 2016, Berlin**

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Michael Hüther

Dr. Wido Geis

Kontakt Daten Ansprechpartner

Prof. Dr. Michael Hüther
Telefon: 0221 4981-600-601
Fax: 0221 4981-99601
E-Mail: huether@iwkoeln.de

Dr. Wido Geis
Telefon: 0221 4981-705
Fax: 0221 4981-99705
E-Mail: geis@iwkoeln.de

Institut der deutschen Wirtschaft Köln
Postfach 10 19 42
50459 Köln

Inhaltsverzeichnis

1	Flüchtlingszuwanderung als gesamtwirtschaftliche Herausforderung.....	5
2	Finanzielle Belastungen und konjunkturelle Effekte.....	6
3	Aktueller Stand bei der Beschäftigung von Flüchtlingen.....	7
4	Potenziale und Hemmnisse für die Beschäftigung von Flüchtlingen aus Unternehmenssicht.....	10
5	Handlungsempfehlungen zur Stärkung der Beschäftigung von Flüchtlingen.....	16
6	Erfolgsfaktor: Regionale Verteilung	17
7	Literaturverzeichnis.....	20
	Tabellenverzeichnis.....	21
	Abbildungsverzeichnis	21

Executive Summary

- Im Jahr 2015 sind knapp 1,1 Millionen Personen nach Deutschland geflüchtet. Bei der Analyse der ökonomischen Effekte muss man bedenken, dass der Flüchtlingsschutz im Grundgedanken nur für einen temporären Aufenthalt bestimmt ist und davon ausgegangen werden muss, dass ein großer Teil der Flüchtlinge wieder in ihre Heimat zurückkehren wird. Für welchen Anteil der aktuellen Flüchtlingsmigranten dies gelten wird und vor allem wann, ist unklar. Aus dieser Unsicherheit heraus muss sich die Integration der Flüchtlinge dennoch grundsätzlich an einem längerfristigen Verbleib orientieren.
- Bei den finanziellen Belastungen für den deutschen Staatshaushalt ergeben sich für die Jahre 2015 bis 2017 (bei einer Zuwanderung von 2015: 1,1; 2016: 0,8; 2017: 0,5 Millionen Menschen) insgesamt Kosten in einer Größenordnung von 55 Milliarden Euro. Allerdings hängen diese Schätzungen stark von Annahmen ab. Einen großen Einfluss auf die gesamtwirtschaftlichen Kosten hat die Zeit, die benötigt wird, um die Flüchtlinge in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren.
- Aktuell zeigen die Arbeitsmarktdaten für Personen aus den vier Flüchtlingsherkunftsländern Afghanistan, Eritrea, Irak und Syrien, dass nur 50.000 Personen in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind – die Zahl der Arbeitslosen allerdings bei rund 90.000 Personen liegt. Zudem übt ein Großteil nur eine Helfertätigkeit aus und geht nur selten einer qualifizierten Tätigkeit nach.
- In den Unternehmen besteht eine Bereitschaft Flüchtlinge einzustellen: rund 11 Prozent der Unternehmen, die bisher noch keine Flüchtlinge beschäftigt haben, planen dies künftig zu tun. Bei Unternehmen, bei denen bereits Flüchtlinge arbeiten, steigt dieser Wert sogar auf 40 Prozent, was auf positive Erfahrungen der Unternehmen bei der Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen schließen lässt. Hemmnisse bei der Einstellung von Flüchtlingen sind primär mangelnde Sprachkenntnisse und unpassende Qualifikationen.
- Auch wenn noch nicht absehbar ist, wie viele Flüchtlinge letztendlich nach Deutschland kommen und hier bleiben werden, zeichnet sich ab, dass die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter durch den aktuellen Flüchtlingszustrom auch längerfristig substantiell zunehmen wird. Dies trifft in den nächsten Jahren aufgrund des demografischen Wandels auf einen zunehmenden Fachkräftengap am deutschen Arbeitsmarkt.
- Der Fachkräftemangel bezieht sich vor allem auf Bedarfe bei gut qualifizierten Personen mit beruflichen oder akademischen Abschlüssen, insbesondere in industrienahen Tätigkeiten sowie im Gesundheits- und Pflegebereich.
- Personen aus den wichtigsten Flüchtlingsherkunftsländern fällt es bisher nicht nur sehr schwer, überhaupt eine Stelle in Deutschland zu finden, sondern dass diese, wenn es ihnen gelingt, meist auch nur einen geringen Stundenumfang hat und es sich selten um einen Engpassberuf handelt.
- Daher ist es für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration der Flüchtlinge sehr wichtig, dass diese, soweit sie die notwendigen Voraussetzungen mitbringen, zunächst eine in Deutschland gesuchte Fachqualifikation erwerben, etwa eine berufliche Ausbildung durchlaufen, sodass sie auch Fachkräftestellen besetzen können.

1 **Flüchtlingszuwanderung als gesamtwirtschaftliche Herausforderung**

In den letzten Quartalen sind sehr viele Personen als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Im Jahr 2015 wurden 1,09 Millionen Personen im EASY-System als Flüchtlinge registriert (BMI, 2016a). Allerdings zeichnet sich in den letzten beiden Monaten ein deutlicher Rückgang ab: Während im Januar noch rund 92.000 Personen als Flüchtlinge registriert wurden, waren es im Februar nur noch rund 61.000 (BMI, 2016b). Ob sich diese Tendenz fortsetzen wird, lässt sich derzeit noch kaum abschätzen. Nichtsdestotrotz muss sich Deutschland darauf einstellen, dass auch in den nächsten Monaten und Jahren sehr viele Personen als Flüchtlinge ins Land kommen und hier versorgt und integriert werden müssen.

Dabei gilt zu beachten, dass Asyl und Flüchtlingsschutz ihrem Grundgedanken nach nicht auf einen dauerhaften Aufenthalt in Deutschland ausgelegt sind, sondern den Flüchtlingen solange Schutz gewähren sollen, bis sich die Lage in den Herkunftsländern gebessert hat. So muss man auch davon ausgehen, dass ein großer Teil der Flüchtlinge das Land wieder verlassen wird, wenn sich die Lage in den Heimatländern bessert. Wann und in welchem Umfang diese Rückwanderungsbewegungen erfolgen werden, lässt sich nicht exakt voraussehen. Nach Ende des Jugoslawienkrieges in den 90er Jahren sind laut Aussagen der Bundesregierung allerdings 70 Prozent der Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgekehrt. Inwiefern diese Zahl auf die aktuellen Konflikte übertragbar sind, ist reine Spekulation.

Vor diesem Hintergrund muss sich die Integration der Flüchtlinge dennoch grundsätzlich an einem längerfristigen Verbleib im Land orientieren, wobei wie bei der Aufnahme der Flüchtlinge an sich der humanitäre und nicht der utilitaristische Aspekt entscheidend ist. Darin unterscheidet sich der Umgang mit Flüchtlingen substanziell von der gesteuerten Erwerbs- und Bildungsmigration, bei der utilitaristische Gesichtspunkte im Vordergrund stehen können und sollen. Die Integration der Flüchtlinge orientiert sich ebenfalls an dem humanitären Gedanken, eine neue Chance für ein gelingendes Leben zu eröffnen.

Ein Kernziel der Integration muss es sein, dass erwachsene Flüchtlinge zügig eine Erwerbstätigkeit aufnehmen können, die ihren Fähigkeiten entspricht. Dies entlastet nicht nur den deutschen Fiskus, der weniger Transferleistungen aufbringen muss, sondern verbessert auch die langfristigen Erwerbsperspektiven der Flüchtlinge sowohl in Deutschland als auch in den Heimatländern.

Die Frage nach den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Flüchtlingszuwanderung bezieht sich vor allem auf die folgenden Gesichtspunkte:

- Die Aufnahme der Flüchtling erfordert zunächst finanzielle Mittel aus den öffentlichen Haushalten und hat damit einerseits kurzfristig konjunkturelle Effekte und mittelfristig Wirkungen auf die Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen (2. Kapitel).
- Aus der Integrationsperspektive ergeben sich Wirkungen über den Arbeitsmarkt, indem Beschäftigungschancen offeriert und deren Wahrnehmung gefördert wird. Hier entstehen konjunkturelle und vor allem aber Wachstumseffekte. Dazu wird der aktuelle Befund über die Erwerbsintegration von Flüchtlingen erläutert (3. Kapitel), anschließend die dabei bedeutsamen Potenziale und Hemmnisse aus Unternehmenssicht geschildert (4. Kapitel).

Es wird an dieser Stelle darauf verzichtet, diese Überlegungen in eine Gesamtanalyse zu überführen. Da die notwendigen Annahmen – weiterer Zustrom, Zeitbedarf der Integrationsstufen

(Antragstellung, Asylverfahren, eigentlicher Integrationsprozess mit strenger Regulierung (15 Monate Vorrangprüfung und Verbot der Zeitarbeit) und regulatorisch unbegrenzte Integrationsperspektiven – so spekulativ sind, erscheint die Partialanalyse zum gegebenen Zeitpunkt angemessener.

Die vorliegenden Abschätzungen gesamtwirtschaftlicher Effekte des Flüchtlingszustroms sind indes alles andere als erbaulich. So weist die EU Kommission (Europäische Kommission, 2015) darauf hin, dass unter der Annahme höherer Staatsausgaben und einer der heimischen Bevölkerung vergleichbaren Qualifikationen auf mittlere Sicht ein nur marginal positiver dauerhafter Wachstumsimpuls zu erwarten ist.

2 Finanzielle Belastungen und konjunkturelle Effekte

Um den Flüchtlingen Grundversorgung und Integrationsperspektiven bieten zu können, müssen erhebliche staatliche Mittel aufgewendet werden. Die Höhe der Ausgaben lässt sich jedoch nur mit hoher Unsicherheit quantifizieren, da zu wenige Informationen über Anzahl, Sprachkenntnisse und Qualifikationsstruktur der Migranten bekannt sind. Für eine plausible Schätzung der Kosten der Flüchtlingshilfe wird daher in erster Linie mit Setzungen und Annahmen gearbeitet. Folgende Annahmen erscheinen mit derzeitiger Informationslage als realistisch (Tabelle 2-1):

- Die Anzahl der in Deutschland neuzugezogenen Flüchtlinge beträgt für die Jahre 2015, 2016 und 2017 respektive 1,1, 0,8 und 0,5 Millionen Menschen.
- Aufgrund des statistischen Überhangs ergeben sich als Jahresdurchschnitt kumuliert für 2016 eine Anzahl von Flüchtlingen und Familiennachzählern von etwa 1,5 Millionen für 2017 von 2,2 Millionen.
- Der Anteil der Flüchtlinge, die anerkannt werden und in Deutschland verbleiben, beträgt 80 Prozent.
- Der Anteil der Flüchtlinge im erwerbsfähigen Alter beträgt 70 Prozent. Davon stehen nach sechsmonatiger Bearbeitungsdauer des Asylantrages 75 Prozent auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung.
- Der Anteil der Flüchtlinge, die einen Arbeitsplatz finden, beträgt 2016 rund 25 Prozent, 2017 rund 30 Prozent. Mit einer Verzögerung von einem Jahr nach Erhalt des Aufenthaltstitels finden weitere 5 Prozent (2016) bzw. 10 Prozent (2017) eine Beschäftigung.
- Asylbewerber- sowie Hartz-IV-Leistungen werden mit monatlichen Kosten in Höhe von 1.000 Euro für Unterbringung und Versorgung taxiert.
- Für Sprach- und Integrationskurse entstehen Kosten von jährlich einer Milliarden Euro (2015) sowie fünf Milliarden Euro (2016, 2017).

Aus diesen Annahmen ergeben sich für die Jahre 2015, 2016 und 2017 insgesamt Kosten für die Flüchtlingshilfe von über 55 Milliarden Euro. Die durch Einmaleffekte entstandenen hohen Haushaltsüberschüsse von 2015 wären damit schnell aufgezehrt. Zwar wirkt die Flüchtlingshilfe aufgrund der geringen Sickereffekte wie ein effektives Konjunkturpaket, Bundes- und Länderhaushalte werden jedoch schwer belastet.

Es ist nochmals zu betonen, dass diese Rechnung mit hoher Unsicherheit belastet ist. Eine schnelle Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt, könnte Kosten womöglich senken. Verzögert sich diese allerdings und wären Flüchtlinge länger auf staatliche Zuschüsse angewiesen, könnten die Kosten die berechneten 55 Milliarden überschreiten. Nimmt man diese

Zahlen, dann verbindet sich damit ein konjunktureller Effekt von jeweils rund 0,3 Prozentpunkte in 2016 und 2017.

Tabelle 2-1: Kosten der Flüchtlingshilfe

	2015	2016	2017
Flüchtlinge in 1.000			
Anzahl ankommender Flüchtlinge (Annahme)	1100	800	500
Jahresdurchschnitt kumuliert	437	1525	2163
erwerbstätige Flüchtlinge (Jahresdurchschnitt kumuliert)	6	99	276
Kostenschätzung in Milliarden Euro			
Kostenblock 1: Unterbringung etc. (Annahme: 12.000 Euro je Flüchtling pro Jahr)			
Kosten Unterbringung, Verpflegung etc.	5.3	18.3	25.9
wegfallende Sozialkosten (erwerbstätige Flüchtlinge)	0.1	1.2	3.3
bereinigte Kosten Unterbringung, Verpflegung etc.	5.2	17.1	22.6
Kostenblock 2: Kurse zur Integration etc.			
Kosten Sprach-/Integrationskurse etc. (Annahme)	1	5	5
Kosten gesamt (Unterbringung + Kurse)	6.2	22.1	27.6
Delta gegenüber Vorjahr	5.2	15.9	5.5

Quelle: Hentze und Schäfer (2016)

3 Aktueller Stand bei der Beschäftigung von Flüchtlingen

Derzeit tun sich viele Flüchtlinge sehr schwer, einen passenden Arbeitsplatz zu finden, wie etwa die BAMF-Flüchtlingsstudie 2014 (Worbs/Bund, 2016) zeigt. In ihr wurden erwachsene Personen aus Afghanistan, Eritrea, dem Irak, Iran, Sri Lanka und Syrien befragt, denen entweder Asyl oder Flüchtlingsschutz nach der Genfer Flüchtlingskonvention gewährt wurde, für die also keine rechtlichen Restriktionen für den Arbeitsmarktzugang mehr galten. Von diesen Personen waren im Schnitt nur 36,5 Prozent erwerbstätig und 9,0 Prozent in Ausbildung, während 23,0 Prozent angaben, auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit oder Ausbildung zu sein. Bei den Syrern lag der Erwerbstätigenanteil mit 24,7 Prozent und der Anteil derer in Ausbildung mit 6,9 Prozent sogar noch niedriger. Dabei kommt noch erschwerend hinzu, dass viele der erwerbstätigen Flüchtlinge nur mit einem geringen Stundenumfang arbeiten. So lag der Anteil der geringfügig Beschäftigten über alle sechs Herkunftsländer hinweg bei 27,2 Prozent und bei den Syrern bei 37,0 Prozent.

Diese Problematik hat sich mit der starken Zunahme der Flüchtlingszahlen in den letzten Monaten sogar noch verschärft, wie der aktuelle Migrationsmonitor Arbeitsmarkt der Bundesagentur für Arbeit (Bundesagentur für Arbeit, 2016a) zeigt. So waren im Dezember 2015 insgesamt rund 50.000 Personen aus den vier bedeutendsten Flüchtlingsherkunftsländern Afghanistan, Eritrea, Irak und Syrien in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Hingegen lag die An-

zahl der Arbeitslosen mit rund 90.000 im Februar 2016 nahezu doppelt und die Anzahl der Bezieher von Grundleistungen nach dem SGB II – das sind nur anerkannte Flüchtlinge, da die Versorgung von Asylbewerbern und Geduldeten nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erfolgt – mit 230.000 im November 2015 sogar nahezu fünfmal so hoch. Besonders ungünstig stellt sich die Lage in dieser Dimension bei den Syrern dar (Tabelle 3-1).

Tabelle 3-1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitslose und Bezieher von Grundsicherung für Arbeitssuchende nach SGB II aus den wichtigsten Flüchtlingsherkunftsländern, aktuell verfügbare Werte

	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Arbeitslose	Bezieher von Grundsicherung
	Dezember 2015	Februar 2016	November 2015
Gesamtbevölkerung	31.178.000	2.911.165	5.991.422
Afghanistan	16.239	10.279	36.233
Eritrea	3.234	4.748	7.603
Irak	16.551	18.481	58.251
Syrien	13.696	56.830	130.016
Vier Länder zusammen	49.719	90.338	232.103

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2016a

Betrachtet man die Art der Tätigkeiten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus den vier Flüchtlingsherkunftsländern, zeigt sich darüber hinaus, dass diese vergleichsweise selten einer qualifizierten Tätigkeit nachgehen. So arbeiten sie weit häufiger als der Schnitt aller Beschäftigten in Deutschland und sogar mehrheitlich in ungelerten Helfertätigkeiten und – mit Ausnahme von Syrern – nur weit unterdurchschnittlich häufig in Akademiker-/Expertenberufen. Betrachtet man die Ergebnisse differenziert nach Herkunftsländern, so liegt der Anteil von Expertenberufen bei Beschäftigten aus Afghanistan, Eritrea und Irak nur bei einem Fünftel bis einem Siebtel des Werts für alle Beschäftigten (Tabelle 3-2). Einzig bei Syrern zeigt sich ein U-förmiges Muster mit einer Konzentration bei Helfertätigkeiten, einem vergleichsweise geringen Anteil von Facharbeiter- und Spezialisten-Tätigkeiten und sehr vielen Expertentätigkeiten (Koppel, 2016).

Tabelle 3-2: Binnenstruktur der in Deutschland sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit, in Prozent

Anforderungsniveau	Gesamt	Afghanen	Eritreer	Iraker	Syrer
Experte	12,5	2,5	1,8	2,7	21,8
Spezialist/Facharbeiter	71,9	58,7	39,1	47,3	37,6
Helfer	15,0	38,1	58,4	49,5	40,2
Keine Angabe	0,6	0,7	0,7	0,5	0,4

Experte: Anforderungsniveau 4 (i.d.R. Akademikerberufe); Spezialist/Facharbeiter: Anforderungsniveaus 2 und 3 (i.d.R. Facharbeiter- und Aufstiegsfortbildungsberufe); Helfer: Anforderungsniveau 1 (ungelernte Tätigkeiten); Gesamt: Gesamtbeschäftigung in Deutschland

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Bundesagentur für Arbeit (2016b), Stand: 30. Juni 2015

Eine Erklärung für diese Befunde liefert die bereits genannte Flüchtlingsstudie (Worbs/Bund, 2016). So hatte mehr als jeder siebte Befragte gar keine Schule besucht, etwa zwei Drittel verfügten über keinerlei berufliche Bildung (Ausbildung oder Studium; auch begonnen oder abgebrochen). Für diese Personen ist es ohne umfassende Nachqualifizierung kaum möglich, eine qualifizierte Tätigkeit aufzunehmen.

Mit Blick auf das Arbeitsangebot sollte die Integration von Zuwanderern in den Arbeitsmarkt in Engpassberufen, in denen eine vergleichsweise geringe Anzahl einheimischer Arbeitsloser auf eine vergleichsweise hohe Anzahl offener Stellen trifft, besonders einfach sein. Hierzu zählen insbesondere viele industrienahen Tätigkeiten, in denen nicht einmal unter Vernachlässigung von Aspekten der qualifikatorischen Passung genug Arbeitslose zur Verfügung stehen, um die offenen Stellen zu besetzen. In Facharbeiterberufen der Mechatronik, Energie- und Elektrotechnik kamen beispielsweise im Januar 2016 auf 100 Arbeitslose 195 offene Stellen (Koppel, 2016, auf Basis von BA, 2016c). Im Folgenden wird daher die Situation in den Industriebereufen näher betrachtet.

Insgesamt ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer in den Industriebereufen zwischen dem 4. Quartal 2012 und dem 2. Quartal 2015 tatsächlich etwa neunmal so stark gestiegen wie bei ihren deutschen Pendanten (Koppel, 2016 auf Basis von BA, 2016b). Unter deutschen Industriefacharbeitern ist die Beschäftigung sogar zurückgegangen, was angesichts der hohen Arbeitskräftenachfrage auf den ersten Blick zunächst überraschend scheint, sich jedoch mit der zum 1. Juli 2014 eingeführten Rente mit 63, die insbesondere bei Industriefacharbeitern Anwendung gefunden hat, erklären lässt (Anger et al., 2015). Allerdings leisten sämtliche Flüchtlinge bisher quantitativ und qualitativ nur einen sehr geringen Beitrag zur Fachkräftesicherung in Industriebereufen. Neben den genannten qualifikatorischen Defiziten dürfte dies nicht zuletzt der Wirtschaftsstruktur ihrer Herkunftsländer geschuldet sein. Während das Verarbeitende Gewerbe, und mit ihm die industriellen Kernbranchen wie Maschinenbau, Fahrzeugbau oder Elektroindustrie, sich hierzulande für 22,6 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung verantwortlich zeichnen, lagen die Vergleichswerte in Syrien (6,5 Prozent), Eritrea (5,7 Prozent) und dem Irak (1,0 Prozent) deutlich darunter (World Bank, 2016). Zusammenfassend lässt sich damit sagen, dass es Personen aus den wichtigsten Flüchtlingsherkunftsländern bisher nicht nur sehr schwer fällt, überhaupt eine Stelle in Deutschland zu finden, sondern dass diese, wenn es ihnen gelingt, meist auch nur einen geringen Stundenumfang

hat und es sich selten um einen Engpassberuf handelt. Daraus wird deutlich, dass die Arbeitsmarktintegration der Flüchtlinge weiterhin eine große Herausforderung für Deutschland darstellt.

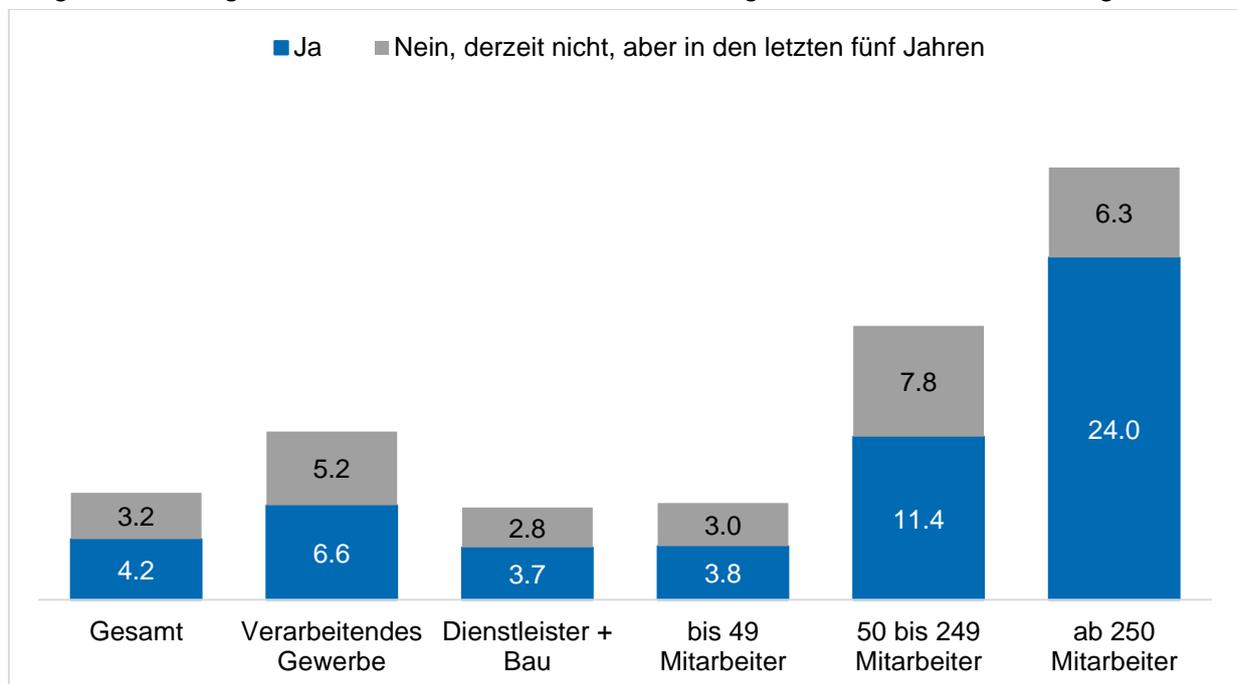
4 Potenziale und Hemmnisse für die Beschäftigung von Flüchtlingen aus Unternehmenssicht

Um eine Einschätzung der Beschäftigungsperspektiven für Flüchtlinge in Unternehmen zu erhalten, hat das IW Köln durch die IW Consult mehr als 900 Unternehmen zu ihren Erfahrungen mit der Beschäftigung von Flüchtlingen befragt. Die Befragung richtete sich an Geschäftsführer von Unternehmen aus den Bereichen Industrie und industriennahe Dienstleister. Die Befragung erfolgte als Online-Befragung im Zeitraum vom 03. bis 19. Februar 2016.

Abbildung 4-1 zeigt die aktuellen Erfahrungen der befragten Unternehmen mit der Beschäftigung von Flüchtlingen. Es zeigt sich erwartungsgemäß, dass größere Unternehmen bereits zu einem höheren Anteil Erfahrungen in den letzten fünf Jahren sammeln konnten. So beschäftigen rund 7 Prozent der Unternehmen mit bis zu 49 Mitarbeitern und rund 30 Prozent der Unternehmen ab 250 Mitarbeitern Flüchtlinge oder haben dies in den letzten fünf Jahren getan. Im Durchschnitt aller Unternehmen liegt der entsprechende Anteil bei gut 7 Prozent, wobei im verarbeitenden Gewerbe der Anteil mit knapp 12 Prozent etwas höher liegt als bei Dienstleistern und im Baugewerbe (Abbildung 4-1).

Abbildung 4-1: Beschäftigung von Flüchtlingen

Frage: Beschäftigen Sie in Ihrem Unternehmen Flüchtlinge oder bilden Sie Flüchtlinge aus?



Rest zu 100: nein und weiß nicht; Fallzahl: 908

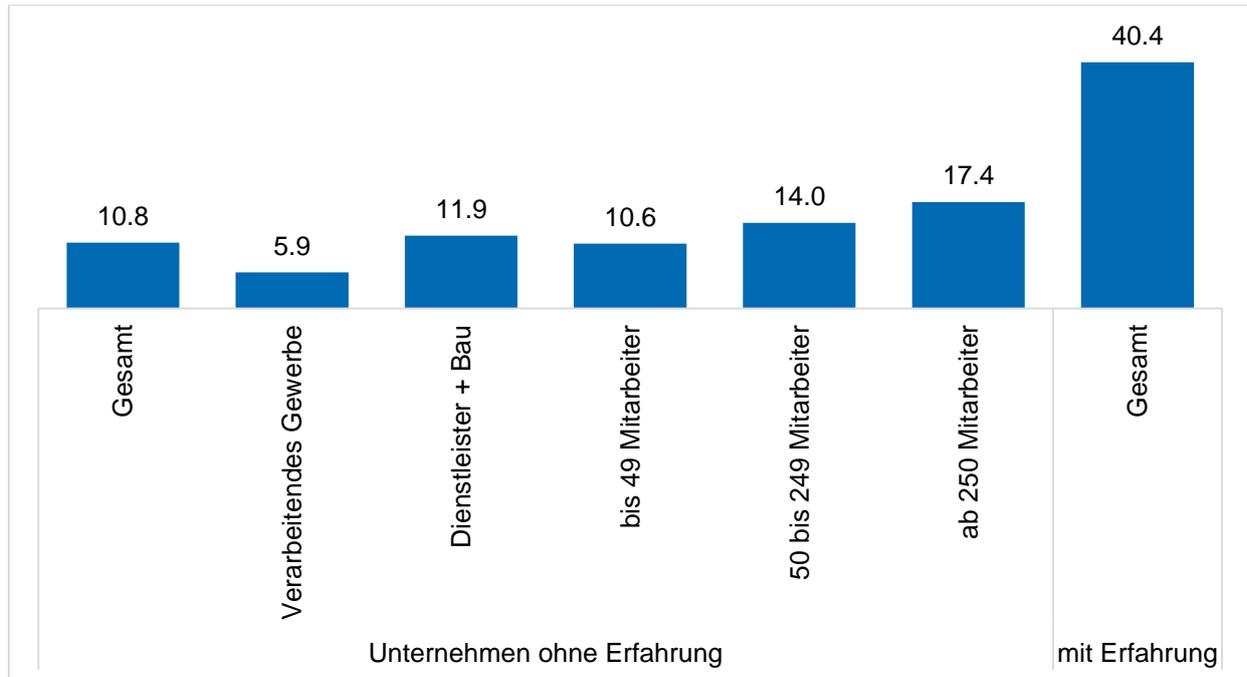
Quelle: Befragung der IW Consult

Insgesamt planen rund 11 Prozent der Unternehmen ohne bisherige Beschäftigungserfahrungen konkret, Flüchtlinge erstmals in Ihrem Unternehmen einzustellen. Auch hier haben größere

Unternehmen häufiger konkretere Pläne als kleinere Unternehmen. Sehr interessant ist das Bild bei Unternehmen, die bereits Erfahrungen mit der Beschäftigung von Flüchtlingen haben. Rund 40 Prozent dieser Teilstichprobe hat konkrete Pläne, weitere Flüchtlinge einzustellen (Abbildung 4-2).

Abbildung 4-2: Pläne von Unternehmen ohne Erfahrung, Flüchtlinge einzustellen

Frage: Gibt es in Ihrem Unternehmen konkrete Pläne, Flüchtlinge einzustellen?



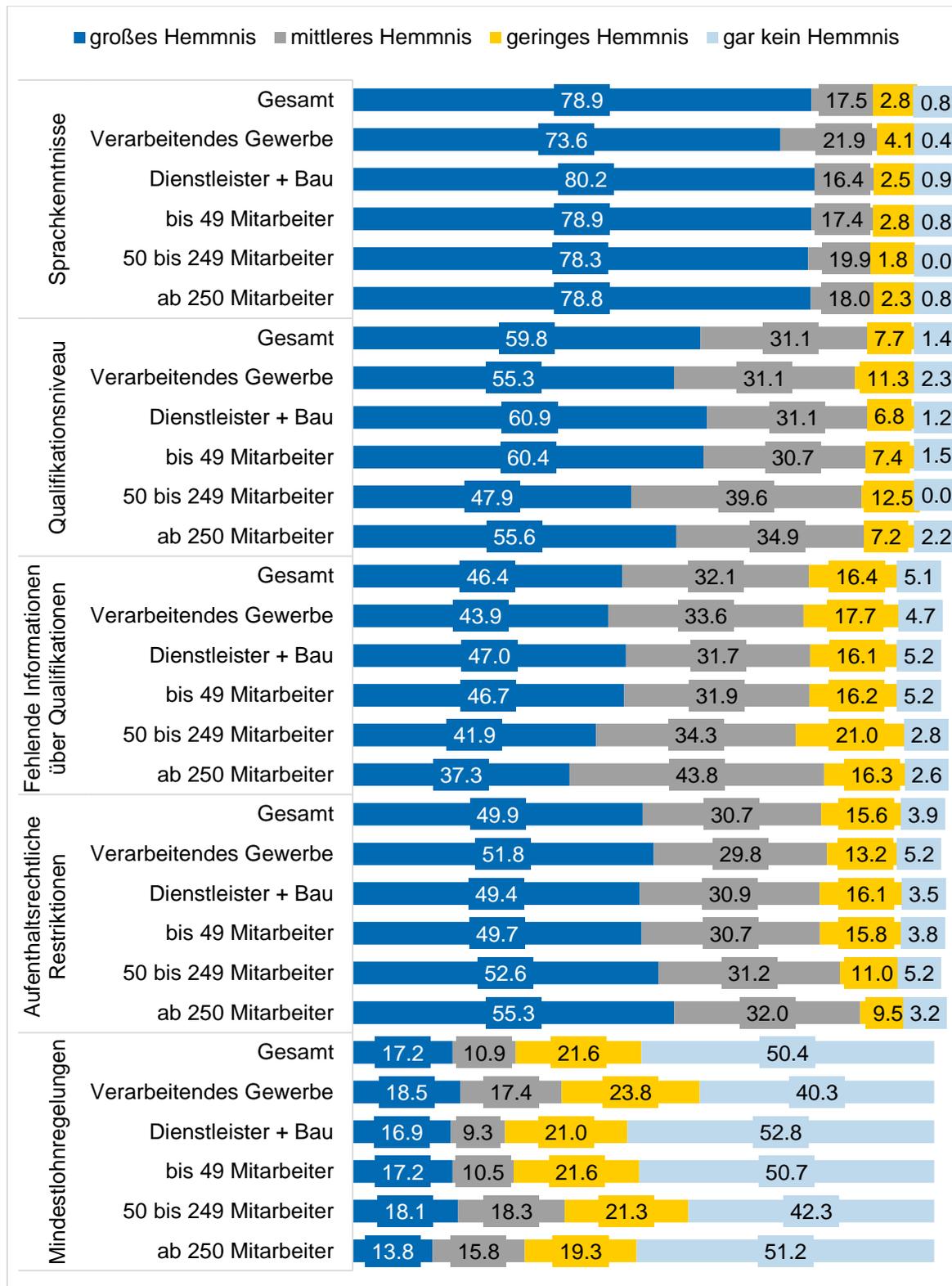
Rest zu 100: nein und weiß nicht; Fallzahl: 829 Unternehmen ohne Erfahrung, 79 Unternehmen mit Erfahrung

Quelle: Befragung der IW Consult

Die zurückhaltende Gesamteinschätzung der Unternehmen deckt sich damit mit den ersten Beschäftigungsspuren, die im vorhergehenden Kapitel beschrieben wurden. Abbildung 4-3 zeigt die Ergebnisse der Unternehmensbefragung zu Hemmnissen für die Beschäftigung von Flüchtlingen. Mit großem Abstand dominieren die fehlenden Sprachkenntnisse der Flüchtlinge. Mit insgesamt 79 Prozent sieht eine deutliche Mehrheit der Unternehmen darin ein großes Hemmnis für die Beschäftigung. Lediglich knapp 4 Prozent der Unternehmen sehen in den Sprachkenntnissen kein oder ein nur geringes Beschäftigungshemmnis. Nach Branchen und Betriebsgrößen unterscheiden sich die Einschätzungen nur in geringem Maße. Ein großes Hemmnis stellen auch das Qualifikationsniveau der Bewerber (rund 60 Prozent), fehlende Informationen über Qualifikationen (rund 46 Prozent) und aufenthaltsrechtliche Hemmnisse (rund 50 Prozent) dar. Mindestlohnregelungen stellen für 17 Prozent der Unternehmen ein großes Hemmnis und für weitere 11 Prozent ein mittleres Hemmnis für die Beschäftigung von Flüchtlingen dar. Hierbei sieht das Verarbeitende Gewerbe die Hemmnisse etwas kritischer als der Bereich Dienstleistungen und Bau.

Abbildung 4-3: Hemmnisse für die Beschäftigung von Flüchtlingen

Frage: Inwieweit stellen folgende Aspekte Hemmnisse für eine Beschäftigung von Flüchtlingen in Ihrem Unternehmen dar?



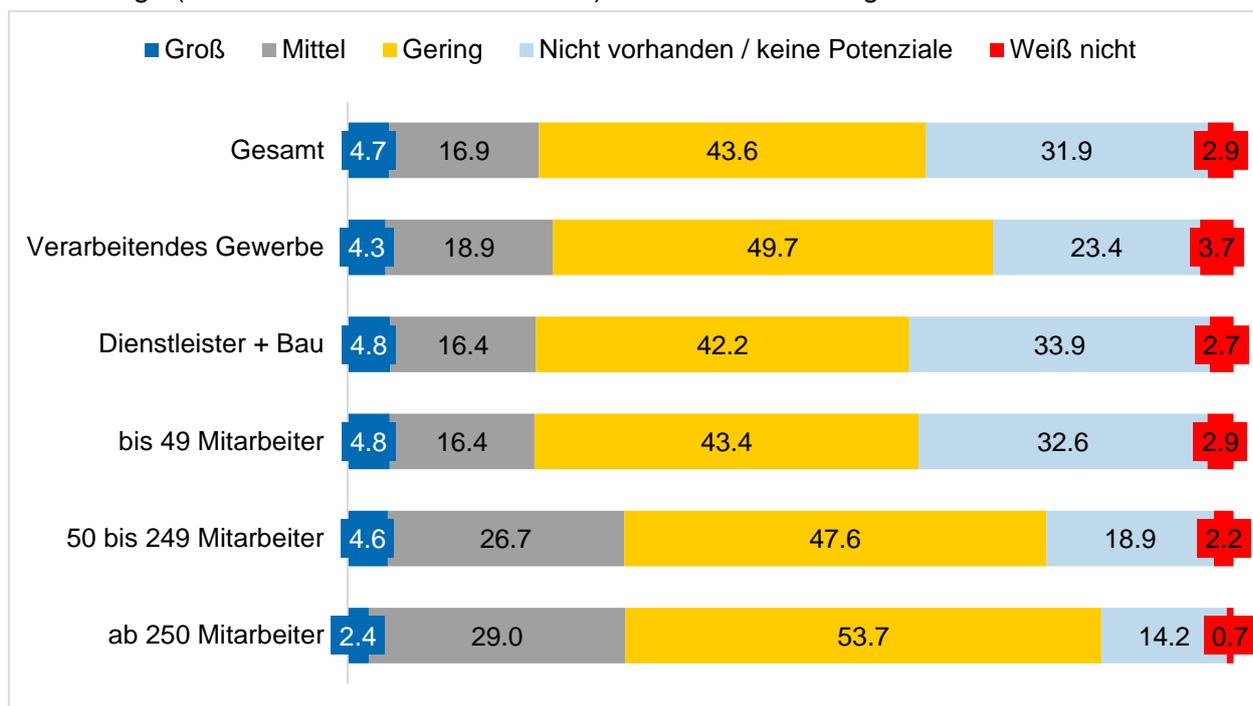
Fallzahl: 896 Sprache, 893 Qualifikationen, 881 Information über Qualifikationen, 882 Aufenthaltsrecht, 873 Mindestlohn

Quelle: Befragung der IW Consult

Betrachtet man die Potenziale der Flüchtlinge zur Fachkräftesicherung für die mittelfristige Sicht der nächsten drei bis fünf Jahre, erwarten rund 5 Prozent der Unternehmen große Potenziale, rund weitere 17 Prozent mittlere und weitere 44 Prozent zumindest geringe Potenziale. Etwas positiver sind dabei die Erwartungen des Verarbeitenden Gewerbes, und auch größere Unternehmen schätzen den Beitrag der Flüchtlinge etwas positiver ein – nur rund 14 Prozent dieser Unternehmen sehen keine Potenziale (Abbildung 4-4).

Abbildung 4-4: Potenziale der Flüchtlinge zur Fachkräftesicherung

Frage: Wie groß sind Ihrer Meinung nach die Potenziale der Flüchtlingszuwanderung für die mittelfristige (die nächsten drei bis fünf Jahre) Fachkräftesicherung in Ihrem Unternehmen?



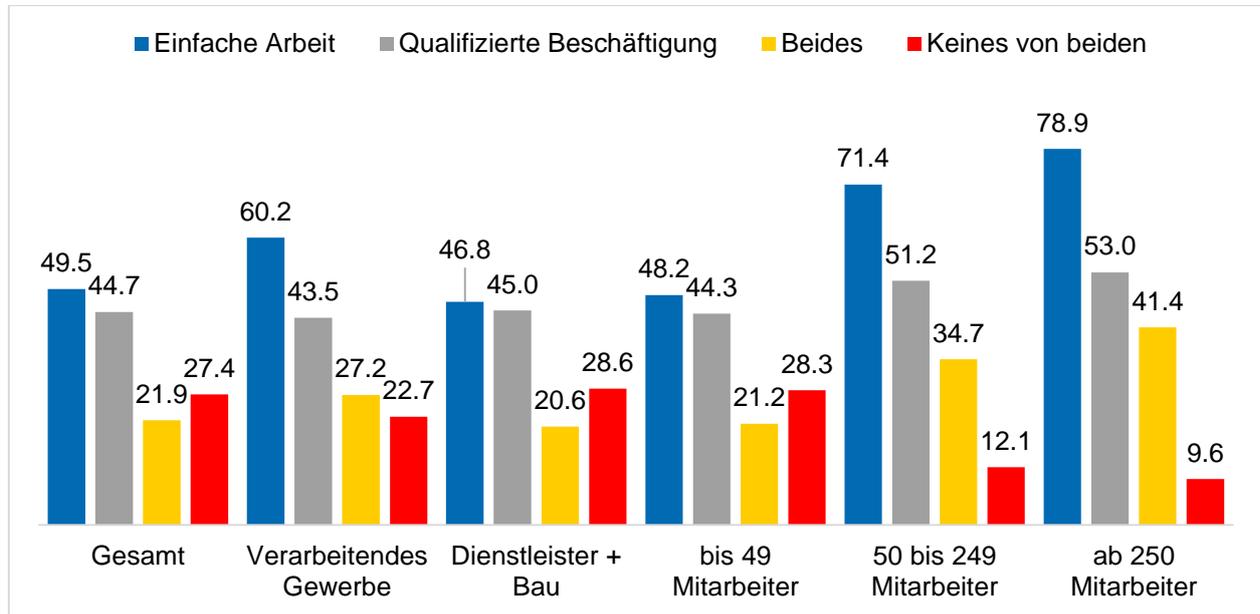
Fallzahl: 908

Quelle: Befragung der IW Consult

Bei der Beurteilung der Einsatzmöglichkeiten für Flüchtlinge in den Unternehmen bestätigt sich das Bild der bisherigen Beschäftigungsspuren der Flüchtlinge in der Statistik der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Ein hoher Anteil von rund 50 Prozent erwartet Möglichkeiten bei einfachen Arbeiten. 45 Prozent sehen Einsatzmöglichkeiten auch bei der qualifizierten Beschäftigung. 22 Prozent erwarten in beiden Bereichen Möglichkeiten, rund 27 Prozent in keiner Form. Vor allem größere Unternehmen sehen verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten für Flüchtlinge (Abbildung 4-5).

Abbildung 4-5: Einsatzmöglichkeiten für Flüchtlinge

Frage: Für welche Art von Tätigkeiten sehen Sie Beschäftigungsmöglichkeiten für Flüchtlinge in Ihrem Unternehmen?



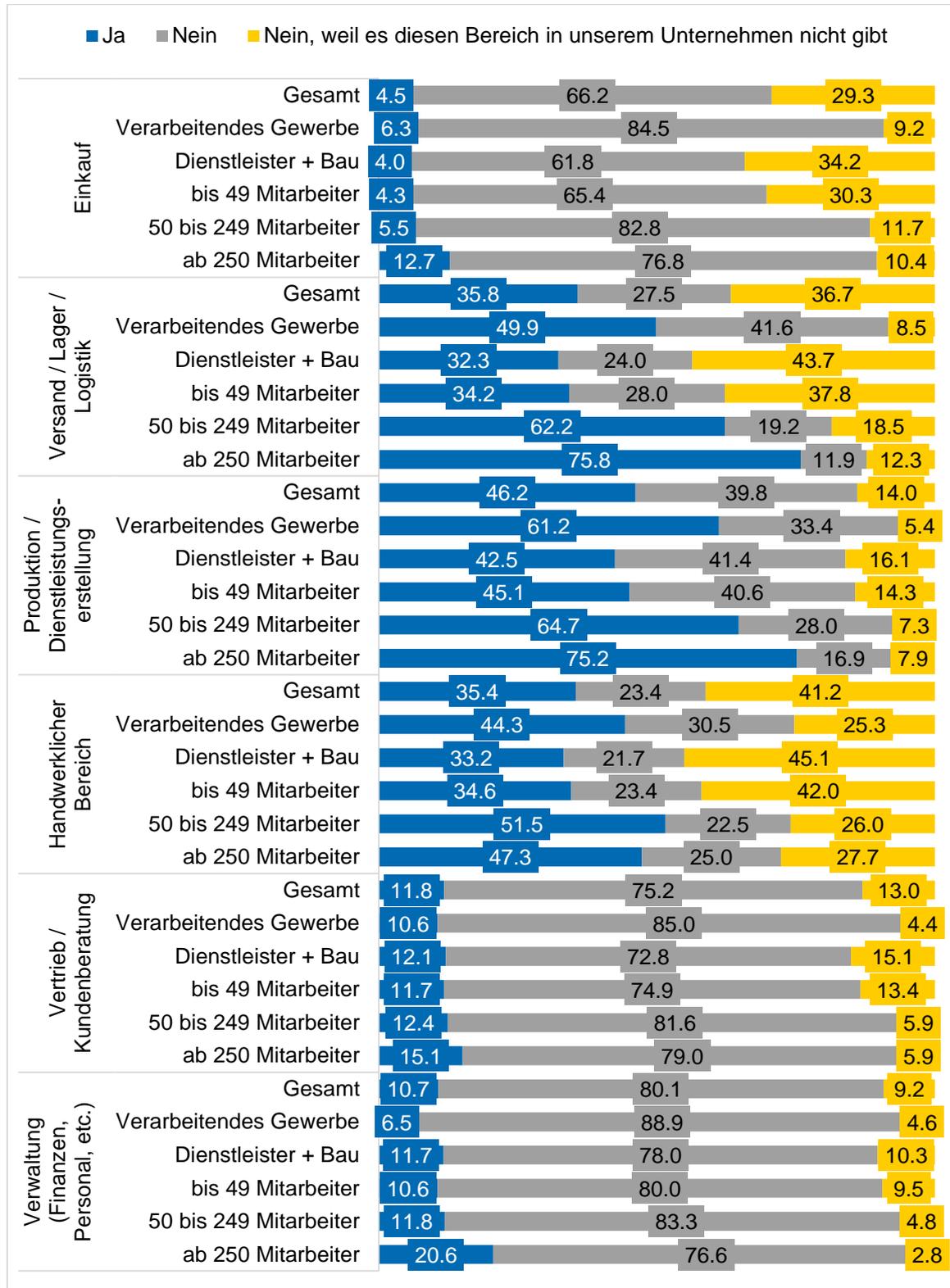
Fallzahl: 883

Quelle: Befragung der IW Consult

Betrachtet man die Art der Tätigkeit, in denen die Unternehmen Beschäftigungsmöglichkeiten wahrnehmen, so ergibt sich ein deutliches Bild. Vor allem in den Bereichen Produktion/Dienstleistungserstellung (rund 46 Prozent), handwerkliche Tätigkeiten (rund 35 Prozent) und Versand/Lager/Logistik (rund 36 Prozent) werden Beschäftigungschancen für Flüchtlinge gesehen. In den Bereichen Verwaltung (rund 11 Prozent der antwortenden Unternehmen), Vertrieb (rund 12 Prozent) und Einkauf (rund 5 Prozent) liegen nur geringe Chancen vor. Die Beschäftigungsmöglichkeiten in produktiven Tätigkeiten werden dabei besonders durch das Verarbeitende Gewerbe positiv eingeschätzt (Abbildung 4-6).

Abbildung 4-6: Einsatzmöglichkeiten für Flüchtlinge nach Bereichen

Frage: Für welche Art von Tätigkeiten sehen Sie Beschäftigungsmöglichkeiten für Flüchtlinge in Ihrem Unternehmen?



Fallzahl: 827 Einkauf, 857 Versand, 875 Produktion, 859 Handwerklicher Bereich, 821 Vertrieb, 800 Verwaltung

Quelle: Befragung der IW Consult

5 Handlungsempfehlungen zur Stärkung der Beschäftigung von Flüchtlingen

Auch wenn noch nicht absehbar ist, wie viele Flüchtlinge letztendlich nach Deutschland kommen und hier bleiben werden, zeichnet sich ab, dass die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter durch den aktuellen Flüchtlingszustrom auch längerfristig substanziell zunehmen wird. Gleichzeitig ist absehbar, dass es in den nächsten Jahren aufgrund des demografischen Wandels zunehmend zu Fachkräftengpässen am deutschen Arbeitsmarkt kommt. Allerdings bestehen die Bedarfe vor allem bei gut qualifizierten Personen mit beruflichen oder hochschulischen Abschlüssen insbesondere in industrienahen Tätigkeiten sowie im Gesundheits- und Pflegebereich. Hingegen dürften auch längerfristig genügend Einheimische zur Verfügung stehen, um die Arbeitskräftenachfrage bei Helfertätigkeiten zu decken. Vor diesem Hintergrund ist es für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration der Flüchtlinge sehr wichtig, dass diese, soweit sie die notwendigen Voraussetzungen mitbringen, zunächst eine in Deutschland gesuchte Fachqualifikation erwerben, etwa eine berufliche Ausbildung durchlaufen, sodass sie auch Fachkräftestellen besetzen können.

Damit dies gelingt und die Flüchtlinge sich erfolgreich in den Arbeitsmarkt integrieren können sind eine Reihe an Maßnahmen notwendig (Geis/Nintcheu, 2016):

- Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Spracherwerb: Ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache sind Grundvoraussetzung für Ausbildung, Erwerbstätigkeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Deutschland. Daher hat die Vermittlung von Sprachkenntnissen auch zentrale Bedeutung für die Integration der Flüchtlinge. Allerdings sind die Rahmenbedingungen derzeit noch unbefriedigend. So können seit Oktober 2015 zwar auch Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive zu den Integrationskursen zugelassen werden, allerdings nur wenn ausreichend Plätze zur Verfügung stehen, was häufig nicht der Fall sein dürfte. Zwar bestehen in den meisten Kommunen auch über die Integrationskurse hinausgehende Angebote für den Spracherwerb von Asylbewerbern. Dennoch sollte hier eine Vereinheitlichung stattfinden und ein Rechtsanspruch für Personen mit guter Bleibeperspektive geschaffen werden. Dieser sollte möglichst mit einer Teilnahmeverpflichtung für Personen, die nicht bereits über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, verbunden werden, um die Integration aller Flüchtlinge, insbesondere auch von Frauen ohne Erwerbswunsch, sicherzustellen.
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Qualifizierung: Für eine erfolgreiche Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt sind über die Sprachvermittlung hinausgehende Qualifizierungsangebote notwendig, die auf den mitgebrachten Fähigkeiten und Fertigkeiten der Flüchtlinge aufbauen. Dabei setzt die Entwicklung passender Angebote eine Bedarfsanalyse voraus. Diese ist derzeit allerdings nicht möglich, da fast nichts über die Bildungsabschlüsse der im letzten Jahr angekommenen Flüchtlinge bekannt ist. Daher wäre eine gezielte Erfassung des Qualifikationsstands von Asylbewerbern dringend wünschenswert. Darüber hinaus sollten auch die Angebote zur Berufsorientierung, wie die Einstiegsqualifizierung, für Flüchtlinge gestärkt werden. Auch wenn Flüchtlinge bereits über einen Ausbildungsabschluss verfügen, sind diese Maßnahmen sehr hilfreich, da die betreffenden Personen in diesem Rahmen die notwendigen berufsbezogenen Sprachkenntnisse erwerben und Lücken schließen können, die sich daraus ergeben, dass die Inhalte der Ausbildungen in den Herkunftsländern den Anforderungen des deutschen Arbeitsmarkts nicht vollständig entsprechen.

- Abbau der bestehenden rechtlichen Hürden für den Arbeitsmarktzugang: Obschon der Arbeitsmarktzugang für Asylbewerber in den letzten Monaten bereits stark vereinfacht wurde, bestehen nach wie vor substantielle Restriktionen. Zu nennen sind hier vor allem die Vorrangprüfung und das Verbot der Zeitarbeit während der ersten 15 Monate in Deutschland. Dabei sollte die Arbeitsaufnahme von Flüchtlingen, sowohl mit Blick auf die Integrationsperspektiven als auch den öffentlichen Haushalt, gefördert und sogar gefördert und nicht gehemmt werden.

6 Erfolgsfaktor: Regionale Verteilung

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration der Flüchtlinge in Arbeitsmarkt und Gesellschaft sind in Deutschland regional sehr unterschiedlich. So stehen in Süddeutschland im Verhältnis zu den Arbeitslosenzahlen besonders viele offene Stellen zur Verfügung, während sich die Lage in Ostdeutschland und im Ruhrgebiet deutlich schwieriger gestaltet. Im Ländervergleich findet sich die größte Zahl an der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten offenen Stellen je 100 Arbeitslosen mit 32,9 in Baden-Württemberg, die kleinste mit 10,2 in Brandenburg und Sachsen-Anhalt (Geis/Orth, 2016). Allerdings werden in Ostdeutschland in den nächsten Jahren bedingt durch den demografischen Wandel sehr viele Personen aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, sodass sich auch hier Perspektiven am Arbeitsmarkt für Flüchtlinge ergeben werden. Problematischer stellt sich die Lage in der Metropolregion Rhein-Ruhr dar, wo die aktuelle Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen relativ schlecht ist und die in den Betrieben vorhandenen Belegschaften vergleichsweise jung sind.

Auch die Lage am Ausbildungsstellenmarkt unterscheidet sich in Deutschland regional sehr stark. So war die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen je unversorgtem Bewerber im Jahr 2014 in Bayern mit 9,0 und Baden-Württemberg mit 7,2 deutlich höher als in Nordrhein-Westfalen mit 1,0 und in Hamburg mit 0,3 (Geis/Orth, 2016). Das bedeutet, dass auch Flüchtlinge in Süddeutschland deutlich bessere Chancen auf einen Ausbildungsplatz und damit auf den Erwerb in Deutschland gesuchter Fachkenntnisse haben.

Diese unterschiedlichen Integrationsperspektiven werden bisher allerdings bei der regionalen Verteilung von Flüchtlingen nicht berücksichtigt. So erfolgt die Verteilung der Asylbewerber auf die Bundesländer nach dem Königsteiner Schlüssel, der an sich die Finanzierung von Forschungseinrichtungen, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) regelt, und das Steueraufkommen mit zwei Dritteln und die Wohnbevölkerung mit einem Drittel als Schlüssel gewichtet. Angewandt wird dieser Schlüssel nur deshalb, weil die Länder sich bisher nicht auf einen eigenständigen Verteilungsschlüssel für Asylbewerber, der bereits in §45, Abs. 1 AsylG angelegt ist, geeinigt haben. Die Verteilung der Asylbewerber innerhalb der Bundesländer auf die Kreise ist von Land zu Land unterschiedlich geregelt und orientiert sich zumeist vorwiegend an der Einwohnerzahl (Geis/Orth, 2016). Wird das Asylverfahren positiv beschieden, können die betreffenden Personen nach derzeitigem Rechtsstand ihren Wohnort frei im Bundesgebiet wählen und entsprechend umziehen.

Während sich die Asylbewerber unter diesen Voraussetzungen im Jahr 2014 zumindest relativ gleichmäßig auf die Bundesländer verteilten, kam es bei anerkannten Flüchtlingen und Geduldeten zu einer starken Konzentration auf Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Am 31.12.2014 lebten 29,0 Prozent der anerkannten Flüchtlinge in Nordrhein-Westfalen und 11,0 Prozent in Niedersachsen. Bei den Geduldeten lagen die Anteile bei 31,1 und 10,9 Prozent (Tabelle 6-1). Dabei sind die Voraussetzungen für eine gelingende Arbeitsmarktintegration in diesen beiden Bundesländern deutlich schlechter als in Süddeutschland. Dass die Flüchtlinge

nach ihrer Anerkennung dennoch hierher ziehen, lässt sich damit erklären, dass sich Wanderungsentscheidungen nicht allein nach den Einkommensperspektiven richten, sondern von einer Vielzahl verschiedener Push- und Pull-Faktoren beeinflusst werden (Lee, 1966; Geis et al., 2013). So steigt die Zuzugswahrscheinlichkeit, wenn an einem Zielort bereits in größerem Umfang Personen aus demselben Herkunftsland, derselben Herkunftsregion oder gar demselben Herkunftsort leben (Munshi, 2003), was die starke Konzentration der anerkannten Flüchtlinge auf die genannten Bundesländer erklären kann.

Tabelle 6-1: Verteilung der Flüchtlinge nach Bundesländern

Stand: Dezember 2014

Bundesland	Königsteiner Schlüssel	Aufenthalts-gestattung	Humanitäre Aufenthaltstitel	Duldung
Nordrhein-Westfalen	21,2	22,9	29,0	31,1
Bayern	15,5	16,2	9,2	7,9
Baden-Württemberg	12,9	11,1	8,8	11,4
Niedersachsen	9,3	7,6	11,0	10,9
Hessen	7,4	7,8	8,7	5,4
Sachsen	5,1	3,4	2,1	3,5
Berlin	5,1	5,4	9,3	7,3
Rheinland-Pfalz	4,8	5,4	3,9	3,8
Schleswig-Holstein	3,4	4,9	3,0	2,7
Brandenburg	3,1	3,1	1,2	2,2
Sachsen-Anhalt	2,8	2,7	1,7	3,3
Thüringen	2,7	2,1	1,4	2,0
Hamburg	2,5	3,2	5,9	3,8
Mecklenburg-Vorpommern	2,0	2,2	1,2	1,8
Saarland	1,2	0,8	1,7	0,9
Bremen	1,0	1,2	1,9	2,0

Quelle: GWK, 2015, Statistisches Bundesamt, 2016; eigene Berechnungen

Ursächlich hierfür sind insbesondere zwei Faktoren. Zum einen ist es für die zugewanderten Personen innerhalb solcher Migranten-Communities deutlich leichter, soziale Kontakte zu knüpfen und einen Bekannten- und Freundeskreis aufzubauen. Zum anderen bieten diese ihnen eine entsprechende Infrastruktur, angefangen von religiösen Einrichtungen über Kulturvereine bis hin zu speziellen Supermärkten und Restaurants. Besonders wichtig ist dies für zugewanderte Personen, die die Sprache des Ziellandes nur schlecht oder gar nicht sprechen, da sie innerhalb der Community in der Heimatsprache kommunizieren können. Zudem können solche

Communities Zuwanderer bei der Arbeitsmarktintegration unterstützen, indem sie sie etwa mit den Institutionen vertraut machen oder ihnen Arbeitsplätze vermitteln.

Dennoch ist die starke Konzentration der anerkannten Flüchtlinge auf einige wenige Bundesländer und hier vor allem auf die großen Städte im Hinblick auf die Integrationsperspektiven kritisch zu beurteilen. So ist nicht nur das Angebot an offenen Stellen und Ausbildungsplätzen in den betreffenden Kommunen beschränkt, sondern es ist für diese auch schwer möglich, in ausreichendem Maße Integrationsangebote, wie eine über die Integrationskurse hinausgehende Sprachförderung, zur Verfügung zu stellen. Dadurch besteht die Gefahr, dass abgeschlossene ethnische Gruppen entstehen. Daher wäre eine Beschränkung der Wohnortwahl für anerkannte Flüchtlinge nicht nur im Sinne einer gleichmäßigeren Lastenteilung zwischen den Kommunen sinnvoll. Diese dürfte allerdings nur Flüchtlinge betreffen, die von Sozialleistungen leben und nicht erwerbstätige und in Ausbildung befindliche Personen und müsste einen Wechsel in eine andere Kommune ermöglichen und fördern, wenn sich dort eine passende Arbeitsstelle findet. Allerdings würde eine Beschränkung der Wohnortwahl für anerkannte Flüchtlinge eine gezieltere Verteilung der Flüchtlinge entsprechend der Integrationsfähigkeit der Regionen noch wichtiger machen, da sie nun für einen großen Teil der Flüchtlinge nicht mehr nur bis zum Abschluss des Asylverfahrens, sondern für einen längeren Zeitraum obligatorisch wäre.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Themen Arbeitsmarktintegration und regionale Verteilung von Flüchtlingen nicht getrennt voneinander betrachtet werden sollten, da sich starke Interdependenzen ergeben. So wichtig eine gezielte Förderung der Erwerbstätigkeit von Flüchtlingen, etwa durch Berufsorientierungsmaßnahmen, ist, kann sie nur dann wirklich erfolgreich sein, wenn vor Ort auch die passenden Arbeitsplätze zur Verfügung stehen.

7 Literaturverzeichnis

Anger, Christina / Koppel, Oliver / Plünnecke, Axel, 2015, MINT-Herbstreport 2015, Regionale Herausforderungen und Chancen der Zuwanderung, Gutachten für BDA, BDI, MINT Zukunft schaffen und Gesamtmetall, Köln.

BMI – Bundesministerium des Inneren, 2016a, Mehr Asylanträge in Deutschland als jemals zuvor, Pressemitteilung 06.01.2016, <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2016/01/asylantraege-dezember-2015.html> [6.1.2016].

BMI – Bundesministerium des Inneren, 2016b, 67.797 Asylanträge im Februar 2016, Pressemitteilung 8.3.2016, <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2016/03/asylantraege-februar-2016.html> [9.3.2016].

Bundesagentur für Arbeit, 2016a, Arbeitsmarkt in Zahlen – Migrations-Monitor Arbeitsmarkt, Februar 2016, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit, 2016b, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Staatsangehörigkeit und Anforderungsniveau, verschiedene Quartale, Sonderauswertung, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit, 2016c, Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsuchende, Arbeitslose und gemeldete Arbeitsstellen nach Berufsgattungen der KIdB 2010, Januar 2016, Nürnberg.

Europäische Kommission, 2015, A first assessment of the macroeconomic impact of the refugee influx (Box I.1.), European Economic Forecast Autumn 2015, Brüssel November 2015, S. 48-52.

Geis, Wido / Nintcheu, Michaelle, 2016, Gesteuerte Zuwanderung in der Flüchtlingskrise: Warum Deutschland trotz des starken Zuzugs Fachkräfte aus Drittstaaten gewinnen sollte, IW policy paper, 5/2016.

Geis, Wido / Orth, Anja Katrin, 2016, Flüchtlinge regional besser verteilen – Ausgangslage und Ansatzpunkte für einen neuen Verteilungsmechanismus, Gutachten für die Robert Bosch Stiftung, Köln.

Geis, Wido / Uebelmesser, Silke / Werding, Martin, 2013, How Do Migrants Choose Their Destination Country? An Analysis of Institutional Determinants, in: Review of International Economics, Vol. 21, S. 825–840.

GWK – Gemeinsame Wissenschaftskonferenz, 2015, Der Königsteiner Schlüssel, <http://www.gwk-bonn.de/themen/koenigsteiner-schluessel/> [12.10.2015].

Hentze, Tobias / Schäfer, Holger, 2016, Flüchtlinge: Folgen für Arbeitsmarkt und Staatsfinanzen, in: IW-Kurzberichte: 3.

Koppel, Oliver, 2016, Beschäftigungsspuren der Flüchtlings- und Erwerbsmigration am deutschen Arbeitsmarkt. Der Beitrag verschiedener Herkunftsländer zur Fachkräftesicherung in Deutschland, in: IW-Report, Nr. 5, 2016.

Lee, Everett S., 1966, A Theory of Migration, in: Demography, Vol. 3, No. 1, S. 47–57.

Munshi, Kavian, 2003, Networks in the Modern Economy: Mexican Migrants in the U.S. Labor Market, in: Quarterly Journal of Economics, Vol. 118, No. 2, S. 549–599.

Statistisches Bundesamt, 2016, Ausländerstatistik, Genesis-Online Datenbank, <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online> [1.3.2016]

Worbs, Susanne / Bund, Eva, 2016, Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge in Deutschland: Qualifikationsstruktur, Arbeitsmarkteteiligung und Zukunftsorientierungen, Nürnberg.

World Bank, 2016, World Development Indicators, 4.2 – Structure of output,
<http://wdi.worldbank.org/table/4.2> [19.2.2016].

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1: Kosten der Flüchtlingshilfe	7
Tabelle 3-1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitslose und Bezieher von Grundsicherung für Arbeitssuchende nach SGB II aus den wichtigsten Flüchtlingsherkunftsländern, aktuell verfügbare Werte.....	8
Tabelle 3-2: Binnenstruktur der in Deutschland sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit, in Prozent	9
Tabelle 6-1: Verteilung der Flüchtlinge nach Bundesländern	18

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 4-1: Beschäftigung von Flüchtlingen	10
Abbildung 4-2: Pläne von Unternehmen ohne Erfahrung, Flüchtlinge einzustellen	11
Abbildung 4-3: Hemmnisse für die Beschäftigung von Flüchtlingen.....	12
Abbildung 4-4: Potenziale der Flüchtlinge zur Fachkräftesicherung.....	13
Abbildung 4-5: Einsatzmöglichkeiten für Flüchtlinge	14
Abbildung 4-6: Einsatzmöglichkeiten für Flüchtlinge nach Bereichen	15